

## BAYREUTH

Kurz nach 10 Uhr, ein Termin beim Finanzamt, im „Potemkinschen Büro“. Dort wartet indes kein Finanzbeamter auf die Besucherin, denn das von Phillip Moll und Martin Fürbringer eingerichtete Büro ist keine gewöhnliche Amtsstube. Weil Schlüsselbrett, Wandtresor, Schreibpult, Telefon, Gießkanne, Kakteen, Regale und Kleiderhaken aus brauner Pappe sind. Das typische „Amtsstubengefühl“, wie es Fürbringer nennt, ist trotzdem spürbar. In der Pappkulisse fehlten Computer oder Duftspender – dennoch repräsentiere sie die allgemeingültige Form eines Behördenzimmers durch ihre „Ikonographie der Macht“.

Die Nürnberger Künstler, die sich an der „Parallelaktion“ der Silixen AG im Finanzamt Bayreuth beteiligen, kehrten am Dienstag für ein paar Stunden zurück, um den Büroalltag der Staatsdiener ein wenig aufzuwirbeln.

Mit einiger Verspätung treffen sie ein: Philipp Moll mit der charakteristischen gelben Wollmütze auf dem Kopf und Martin Fürbringer, der täuschend echt aussehende Schwellungen und blaue Flecken im Gesicht und eine alte Kappe auf dem Kopf trägt. Sie packen ihre mitgebrachten Utensilien aus, setzen sich auf den Boden und beziehen ihr Büro, in dem sie als „Weltanschauungsbeauftragte“ in einer Auktion ihren Geschäftsbereich auflösen. „Wollen Sie den Klingelton eines Schurkenstaats? Iran, Nordkorea, Kuba, Syrien, Somalia oder Sudan?“, fragt Fürbringer und drückt auf die Tasten seines Laptops für eine Hörprobe. Neben ihm liegen verstreut handgeschriebene Zettel, Fotos, Plakate, Dokumente in Schreibmaschinenschrift, teils mit Anmerkungen und Zitaten versehen: „Altdemokratische Kuriositäten“, sagen die Aktionskünstler dazu, weil die Werte-Originale, die sie aus ihrem Nähkästchen zaubern, in Zeiten der Globalisierung nicht mehr gefragt seien.

Doch wer am Büro vorbeikommt, blickt nur kurz hinüber und eilt weiter. Eine Gruppe angehender Kunstlehrer bleibt einen Moment stehen. Aber keiner traut sich, eine Frage zu stellen, als der Lehrer zum Fragen auffordert.

Berührungängste vor politischer Kunst? „Ja, die Leute fremdeln“, sagt Moll, der das Recht auf Versammlungsfreiheit zum G-8-Gipfel in Heiligendamm auf E-Bay versteigert hat. Gekauft hat es eine Grünen-Politikerin, für einen Euro.

Man merkt, nicht alles, was hier am Platz von Ann Kathrin Schicklgruber passiert, ist todernst gemeint. „Für mich ist Humor eine Art der Distanzschaffung, die Freiheit schafft“, sagt Moll. Weil Humor auch als Filter wirkt und davor schützt andere missionieren zu wollen. Ihre Aktion sei ein Angebot, sich mit den Dingen zu beschäftigen. Mehr nicht. ue

